
STOR

Zur kenntnifs der dialekte der neugriechischen sprache.

Mit allem rechte macht prof. Mullach in seiner, allen denen, die belehrt sein wollen, viel neues darbietenden und zugleich ungemein anregenden „grammatik der griechischen vulgarsprache in historischer entwickelung“ (Berlin, Dümmlers verlagsbuchh. 1856), die man namentlich unsern Hellenisten nicht genug empfehlen kann, auf die nothwendigkeit aufmerksam, für kenntnifs der dialekte der neugriechischen oder vulgarsprache den vorhandenen stoff durch genaue untersuchungen und nachforschungen zusammenzutragen und zu gewinnen. Dies kann im wesentlichen und am fruchtbarsten nur an ort und stelle, durch gelehrte Griechen und durch andere, geschehen. Die Griechen selbst haben bereits seit einiger zeit angefangen, mit diesem gegenstande und mit der zusammentragung des im munde des volkes lebenden und vorhandenen wortschatzes sich zu beschäftigen, der zwar zunächst nur zur kenntnifs der neugriechischen sprache und ihrer dialekte beiträgt, auch zu den bis jetzt veröffentlichten, von den kennern als in hohem grade mangelhaft erkannten wörterbüchern dieser sprache zahlreiche nachträge liefern würde, jedoch auch zugleich, wenigstens in gewisser hinsicht und theilweise, der altgriechischen lexikographie sowie im allgemeinen der linguistik zu gute gehen dürfte. Unterzeichneter hält es in dieser beziehung für gerechtfertigt zu bemerken, dafs die in Athen erscheinende, vorzugsweise wissenschaftliche zeitschrift, *Νέα Πανδώρα*, in ihren jahrgängen 1857 f. theils ein *Γλωσσάριον τῆς καθ' ἡμᾶς ἑλληνικῆς γλώσσης* (heft 186—191), theils ein *Γλωσσάριον Ἠπειρωτικῆς* (heft 195. 201 und 206) mittheilt, welche in obigem betrachte eine reiche ausbeute darbieten und namentlich für die Hellenisten gar überraschende ergebnisse gewähren. Was dagegen die obberührte dialektfrage insbesondere anlangt, so geben die von prof Mullach a. a. o. s. 91 f. mitgetheilten bemerkungen ebenfalls interessante aufschlüsse über die

mannigfaltigkeit der dialekte der griechischen vulgarsprache. Die bereits in nicht geringer anzahl erschienenen, wenn schon nichts weniger als erschöpfenden sammlungen neugr. volkslieder (wozu kürzlich die von Pafsow, Popularia carmina etc. Leipz. 1860, gekommen) enthalten dazu gewichtige beiträge, aber freilich sind sie nicht immer unsern gelehrten zugänglich, und besonders gilt dies von dem, was diesfalls in Griechenland selbst erscheint. So gewährt z. b. für den trapezuntischen volksdialekt und für dessen merkwürdige eigenthümlichkeiten eine kleine sammlung trapezuntischer volkslieder reiche ausbeute, welche in einer, im jahre 1848 f. in Athen erschienenen zeitschrift: *Φιλολογικὸς Συνέκδημος*, von einem gelehrten Griechen aus Trapezunt selbst, namens Xanthopulos, mitgetheilt wurden und von welchen der unterzeichnete einige für seine sammlung neugriechischer volkslieder entlehnte, die er unter dem titel: *Μνημόσυνον* (Leipzig 1849), herausgegeben hat.

Was seiner zeit Ludwig Rofs im dritten bande seiner „reisen auf den griechischen inseln des ägäischen meeres“ (1845) s. 172 f. über eigenthümliche spracherscheinungen und namentlich eine ganze reihe von eigenthümlichkeiten der uns durch die schriftsteller überlieferten alten dorischen aussprache auf den dorischen inseln des ägäischen meeres, vorzüglich auf den Inseln der Rhodier, mittheilte und was vielfach gelegenheit gab, in den heutigen dialekt der dorischen inseln tiefere blicke zu thun, das wird ja wohl seiner zeit eben so wenig ganz unbeachtet geblieben sein, wie das, was er a. a. o. s. 155 über die neugriechische aussprache, den vorurtheilen der meisten unserer europäischen philologen gegenüber, bemerkte. Es wäre unpassend, weiter hierauf zurückkommen zu wollen. Wohl aber darf man es nicht unterlassen, darauf wiederholt hinzuweisen, für wie nützlich und wünschenswerth Rofs es dort erklärte, „genaue idiotika der vorzüglichsten heutigen mundarten“ abzufassen, und wie er selbst dazu den anfang machte und unter anderm in betreff einiger echtgriechischer worte (*καρπερός* fruchtbar, *ἀγάθυμος* jähzornig, *ζῆ-*

σις der lebensunterhalt), welche er theils auf Kasos, theils auf Karpathos im munde der bauern, hirten und schiffer gehört hatte, in dem a. a. o. enthaltenen briefe an prof. Meier in Halle s. 175 erklärte, dafs sie seinem „philologischen herzen gewifs freude machen würden“ und dafs sie „ebensowohl in unsere lexika aufgenommen zu werden verdienten, als manche zweifelhafte lesart bei den lexikographen, grammatikern und scholiasten“.

Dagegen will unterzeichneter zur kenntnifs der eigenthümlichkeiten der heutigen griechischen sprache und ihrer dialekte, wie sie theils auf der insel Lesbos, theils auf Kasos vorkommen, hier einige fernere beiträge liefern, welche er aus der obgenannten griech. zeitschr., *Νέα Πανδώρα* 1859, heft 227 u. 229, entlehnt, und er will gelegentlich damit fortfahren.

Was zuerst die insel Lesbos anlangt, so bemerkt der Grieche, dessen aufsatz mir vorliegt und der, wie es scheint, im jahre 1858 auf der insel Lesbos gewesen war, im allgemeinen über das griechische der dortigen bewohner, dafs die eigenthümlichkeiten ihrer sprache auffallender art und höchst merkwürdig seien, indem einzelne dörfer, die zwei oder drei stunden weit von einander liegen, häufig ganz eigenthümliche wörter und eine eigene aussprache der wörter haben. Nicht wenig ächtgriechische wörter seien im munde des volks und namentlich der frauen gäng und gäbe, weil diese, ohne den aufenthaltsort zu wechseln, ihren einheimischen dialekt und die aussprache rein und unvermischt bewahren. Wer es sich vornehmen wollte, meint der obgedachte Grieche, ein wörterbuch der insel Lesbos abzufassen, der würde in den etwa sechzig ortschaften derselben eine menge idiotismen und reichen sprachlichen stoff finden. Er selbst beschränkt sich a. a. o. nur darauf, dergleichen aus dem dorfe Plomarion (auf einigen landcharten heifst der ort: Plimari) zusammenzustellen, und auf dieses dorf beschränken sich denn nun auch die nachstehenden mittheilungen.

Die silbe *σι*, z. b. in *γράφουσι*, *σιτάριον*, *σήμερον* (ausgesprochen: simeron), sprechen die Griechen in Plomarion

hart wie das französische chi aus; ebenso ändern sie nach art der Dorier, die z. b. πόκα und ποκά statt πότε und ποτέ sagten) das τ in κ, z. b. κυρί, σκῦλος, φωκιά statt τυρί, στῦλος, φωτιά. Auch sagen sie κίντα (τί δή) statt τί *). Eigen ist ihnen die συγκοπή der endung ω in τρώγω, λέγω u. s. w., wofür sie sagen τρώγ, λέγ u. s. w. Anderwärts hört man häufig τρώγου, λέγου. In den verbalendungen λέγουν, γράφουν, φάν (φάγουν) u. s. w. sprechen sie das ν so, wie die Franzosen ihr gn aussprechen: λέγουgn, γράφουgn, φάgn.

Aufserdem finden sich im munde der griechischen bewohner von Plomarion folgende altgriechische wörter oder wörter altgriechischen ursprungs.

Ῥύμη, die gasse, der marktplatz, vornehmlich derjenige theil desselben, wo die kaffehäuser sich befinden.

Ταραχκός (ταρακτικός), adjectivum, z. b. ταραχκὸ νερό heftiger regen, platzregen. Θαρμίζω bezaubern, θάρμισμα zauber. Dies wort — sagt a. a. o. der Grieche — kommt vielleicht von θερμίζω, weil man der meinung ist, dafs der bezauberte in einem fieberhaften zustande sich befindet und erhitzt ist. Des ausrufs: Ἀθάρμιστά σου! bedienen sie sich, indem sie die nachtheile des zaubers und die nachtheiligen wirkungen der bezauberung abwenden wollen.

Ἀρτόνω, geschickt zu etwas sein, erfahrung in etwas haben. Das altgriechische Ἄρτιος bedeutet ebenfalls: tüchtig zu etwas, fertig.

Χάμ, zu boden, das altgriechische χαμαί.

Ἀδρασκούφη, asche, die noch glüht und heifs ist.

Ἀντέκομος, gleich, ähnlich.

Ἀψός, tönend, laut, von und mit lauter stimme, heftig, zornig. Anderwärts wird nur das adverbium ἀψά in der bedeutung: laut, gebraucht; jedenfalls ist es das homerische αἶψα, schnell.

Φορουμαι, vermuthen, in verdacht haben, vom altgrie-

---

*) Auf andern inseln in der nähe Kleinasiens und an der küste von Kleinasien selbst kommt das indeclinable ἴντα statt τίς, τί, τίνα vor, was durch umstellung aus der letzteren form gebildet ist.

chischen ὑφορῶμαι. Darnach bildet sich merkwürdiger weise das adverbium φορούμ, vielleicht.

?Ἄνανα, Ἄναβα, adv., zum überflusse, als zugabe.

Καστέρι, eine verzinnte kupferschüssel.

Παχνιώτης oder παχνιώκης, ein grofses irdenes gefäfs.

Χώνω verstecken, χωστά im geheimen *).

Παραφόρμησις, aufregung (zur traurigkeit, zum nachdenken), gegenstand der aufregung.

Δανά, jetzt (wird auch an andern orten von Lesbos gesagt), jedenfalls aus dem altgriechischen ἤδη νά, -δηνά, δανά. Νά hat bei den Neugriechen die bedeutung des hinweisens auf die gegenwart, auf etwas gegenwärtiges.

Eben so ist die bildung der ortsnamen bei den Lesbiern rein griechisch. Die meisten derselben, was nämlich die bezeichnung der ortsbewohner anlangt, endigen sich auf ιώτης, ίτης, άτης; drei unter ihnen haben die eigenthümlichkeit, dafs sie in der mitte ein γ oder ϝ haben, nämlich: Λουτρά, Λουτραγώτης oder Λουτραϝώτης, Γέρα, Γεραγώτης, Γέλια, Γελαγώτης, die übrigen dagegen endigen sich auf ηνός, ανός, ήσιος. Die ortsnamen auf der insel Lesbos sind fast durchgängig altgriechischen ursprungs; drei ortschaften haben ihre namen von heiligen: ἡ ἁγία Παρασκευή, ἁγία Μαρίνα, ἅγιος Ἰωάννης Γέρα, eine oder zwei haben türkische benennung.

Die a. a. o. bemerkten sprachlichen eigenthümlichkeiten der Griechen auf der insel Kasos und ihre dialektformen sind folgende: Ἀρμαστός sagen sie statt Ἐραστής, γλῶτσα statt γλῶσσα, πετούμενος gebrauchen sie in activem sinne für πετῶντας, λαχταρίζω (λακταρίζω) bedeutet bei ihnen (wie auch anderswo): heftig wünschen. Für χ setzen sie oft κ, z. b. ἤρκετο für ἤρχετο, κλεχτός (κλεκτός) für ἐκλεκτός; π verwandeln sie in φ (wie auch anderswo), z. b. ὀφτά für ὀπτά; in manchen wörtern, wie in γυρίζω, τριγύρου, ἀγάπη, πηγαίνω u. s. w. werfen sie das γ heraus und sagen ἐύριζε (für ἐγύριζε), τριύρου, ἀάπη, πηαίνω u. s. w.,

*) Findet sich bereits in wörterbüchern der neugriechischen sprache.

und es findet sich dort selbst die form ἐάπουν für ἀγάπουν (ἠγάπων).*) In ähnlicher weise sagen sie auch ἤεσε für ἔδεσε. Die μετάθεσις, wie sie auch sonst anderswo in Griechenland vorkommt, z. b. πρίκα für πίκρα, ἴντα für τίνα (s. oben) und wie sie auch schon in der altgriechischen sprache vorkam (z. b. κραδίη für καρδία, καρτερός für κρατερός), kennt auch der dialekt der Kasier, indem sie z. b. γρωνίζω für γνωρίζω sagen. Im übrigen sind auch diesem dialekte aphäresen und apokopen besonders eigenthümlich, und es finden sich da formen, wie 'φεῖ (für ὀφείδι), ἤθε und 'θε (für ἤθελα) und dergl. mehr. Eine andere eigenthümlichkeit des kasischen dialektes ist die, dafs sie in der accusativform des artikels τήν das ν in den konsonanten des darauf folgenden wortes verwandeln — eine form, die sich jedoch in der nämlichen oder in ähnlicher weise auch in andern gegenden Griechenlands findet. So z. b. statt ἐπήγαιναν καί sagen sie πήαιναχ καί. Im allgemeinen bieten die mittheilungen von Rofs über die dialektformen auf den inseln Karpathos, Rhodos, Chalke und Kalymnos a. a. o. s. 173 f., namentlich auch für den dialekt auf der Insel Kasos manche interessante und lehrreiche berührungs- und vergleichungspuncte.

*) Dies ist auch in einem, von Rofs im dritten bande seiner „reisen auf den griechischen inseln" s. 380 f. mitgetheilten volksliede der fall, dessen vaterland die nahe bei Kasos gelegene insel Karpathos sein soll. Daselbst findet sich die imperfectform 'πά' αινα st. ἐπάγαινα.

Leipzig. Dr. Theodor Kind.